

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verlehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparisse Neuenbürg Zweigl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postkassenkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., auherh. 15 einchl. Zus.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konturfällen od. wenn gerichtl. Beitzreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 231

Nummer 154

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 3. Juli 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Die drei Dawes-Gesetze

Ihre Fertigstellung und die Londoner Konferenz

Es mehren sich die Pressestimmen, besonders die französischen, die von einer Verschiebung der Londoner Konferenz vom 16. Juli auf einen späteren Termin sprechen. Der erste Eindruck solcher Meldungen ist der, daß der französische Ministerpräsident Herriot bei der Durchführung seines „Programms der Verständigung“ auf neue Schwierigkeiten, offenbar Poincaréscher Herkunft, gestoßen ist und daß Deutschland mit seinem Anspruch auf endliche Klärung der Entschädigungsfrage wieder einmal möglichst lange hingehalten werden soll.

Berdächtig sind auch die Gründe, die für eine Vertagung der nächsten Zusammenkunft der Verbündeten genannt wurden: Die deutschen Gesetze zur Durchführung des Dawesgutachtens seien ja noch nicht fertig. Die deutsche Regierung aber müßte die betreffenden Entwürfe erst im Reichstag zur endgültigen Annahme gebracht haben, damit der Erfüllungswille klar und unumstößlich hervortrete. Das sieht also beinahe so aus, als wolle man mit der Anberaumung der neuen Konferenz einen Druck auf die Berliner Regierung ausüben, damit sie, nachdem sie die militärische „Generalinspektion“ so brav geschickt hat, sich nun auch mit der Unterwerfung unter das Diktat der Sachverständigen beifügt.

Aber der Schlag, wenn es ein solcher sein sollte, fiel ins Wasser. In der Berliner Wilhelmstraße fühlt man sich durch die Androhung eines späteren Termins der Londoner Konferenz nicht betroffen. Und dies ist, beabsichtigt oder nicht, ein guter Schock. Die maßgebenden Stellen erklären, die Verschiebung der Londoner Konferenz sei ihnen nicht unangenehm, denn so sei ihnen Zeit gegeben, die verlangten Gesetze ohne Heberleiung zustande zu bringen. Bis zum 16. Juli käme man auf keinen Fall zu Streich. Der deutschen Regierung liege aber sehr viel daran, die Gesetze juristisch und politisch bis zum letzten Paragraphen ausgeföhrt und festgelegt zu haben.

Es sind drei Gesekentwürfe. Sie werden im gegenwärtigen Augenblick gerade vom Reichskabinet und von den sogenannten gemischten Kommissionen beraten: Erstens das Gesetz über die Goldnotenbank, zweitens das über die Eisenbahnen, drittens das über die Industrieobligationen. Wie man weiß, woran man sich aber leider viel zu schnell gewöhnt hat, soll die Reichsbank, die Rentenbank und die Schatzkassenscheinebank zugunsten eines neuen internationalen Notenbankinstituts geopfert werden. Der deutsche Präsident und die deutsche Direktion der neuen Emissionsbank unterstehen der Kontrolle des aus sieben deutschen und sieben ausländischen Mitgliedern bestehenden Generalrats und eines Kommissars, der bei seiner Wahl mindestens sechs ausländische Stimmen des Generalrats auf sich vereinen muß. Der Kommissar hat das Recht, die Tätigkeit der Direktion in allen Einzelheiten zu verfolgen. Er wird uneingeschränkte Vollmachten haben in allen Fragen der Rotendeckung und der Notenausgabe. Er bekommt nicht nur Einblick in alle Einzelheiten des Geschäftsbetriebs der künftigen deutschen Zentralbank und damit in die Verhältnisse aller mit dieser Bank arbeitenden deutschen Unternehmen, sondern er ist auch der Herr über die Notenausgabe und damit die oberste Instanz für die deutsche Geld- und Kreditpolitik. Das alles muß jetzt von deutschen Ministerialreferenten zu Papier gebracht und im Reichstag ausgekämpft werden. Der Kampf wird heftig und bitter sein. Denn es geht um Währung und Kredit.

Noch heftiger liegen die Dinge beim Eisenbahngesetz. Das Eisenbahnwesen ist in den Artikeln 89 bis 96 der Weimarer Verfassung geregelt. Man lese diese Bestimmungen einmal aufmerksam durch und vergleiche sie mit dem Ausbeutungsplan des Dawesgutachtens. Man wird sofort die ungeheuren gesetzgeberischen Klippen entdecken, durch die das Schiff des neuen Reichsbahn-Gesekentwurfs hindurch muß.

Was das Gesetz über die Industrieobligationen anbetrifft, so ist hier zum Unterschied gegen die beiden anderen Kommissionen ein Neutralrat, der Bankier Wallenberg in Stockholm, als Schiedsmann über aufgetretene Kreditstreitigkeiten zugezogen worden. Dabei handelt es sich aber nicht etwa um Bedenken, die von deutscher Seite geltend gemacht werden, sondern um Unstimmigkeiten, die zwischen den Vertretern der verbündeten Regierungen entstanden sind! Und das ist ein fast wohlwunderlich in diesem Trauerspiel des deutschen Ausverkaufs zum Zweck der Reparationsbefriedigung.

Das bayerische Regierungsprogramm

München, 2. Juli. Im Landtag gab heute der neue Ministerpräsident Held die Ministerliste bekannt und legte dann das Programm der Regierung dar. Die Rheinfrage sei nicht nur eine deutsche Schicksalsfrage, sie sei wieder einmal zur europäischen Frage geworden. Von ihrer Lösung hänge es ab, ob Europa den von den Völkern er-

Tagesspiegel

Reichspräsident Ebert hat sich auf einige Tage zur Erholung auf das Land begeben.

Das Reichskabinet eörterte am 1. Juli weiter die Gesekentwürfe, die durch das Sachverständigengutachten nötig werden und die in der zweiten Juliwoche dem Reichstag vorgelegt werden sollen. Ferner wurde eine neue Note nach Moskau behandelt, sowie die Reisevorfürsorge für die Ausgewiesenen.

Der Deutsche Volksbund gegen die Schwarze Schmach verlangt von der Reichsregierung, daß sie auf die Entfernung der farbigen Feindestruppen aus deutschen Ländern dringe.

Einer Gewerkschaftsabordnung gegenüber erklärte der Reichsarbeitsminister, die Regierung werde Zwangsmahnahmen ergreifen, um eine allgemeine Senkung der Preise auf den Vorkriegsstand herbeizuföhren. Die von den Ruhrgebietsbesitzern beschlossene Ermäßigung der Kohlenpreise um 20 Prozent werde übrigens von selbst eine Senkung der Warenpreise auswirken.

Alle eingeladenen Großmächte haben die Beieiligung an der Londoner Konferenz am 16. Juli zugesagt.

Nach blutigem Kampf haben spanische Truppen das von den Eingeborenen bedrängte Fort Taza (Marokko) befreit und ihm Lebensmittel und Munition zugeföhrt.

Die Erregung in Japan über das am 1. Juli in Kraft getretene Einwanderungsgesetz ist aufs neue entflammt. Der Minister des Aeußeren sagte im Parlament, Japan könne nicht zugeben, daß das letzte Wort gesprochen sei.

Rechten Frieden bekomme. Damit Deutschland wieder zum Leben komme, bedürfe es der Freiheit am deutschen Rhein. Das sei notwendig, um der deutschen Wirtschaft willen, aber ebenso sehr auch um der deutschen Ehre willen, woran das deutsche Volk auch in den schrecklichsten Zeiten der Bedrückung denken müsse, woran aber auch andere denken sollten, wenn ihnen die Wiederherstellung des Friedens in Europa nicht nur eine Redensart sei. Held dankte sodann den pfälzischen Brüdern dafür, was sie im Kampfe für die Erhaltung des Deutschlands bisher leisteten.

Der Ministerpräsident wies dann auf die große Gefahr der staatsfeindlichen Bewegungen hin, die von der dritten Internationale in Moskau Antrieb und Kraft erhielten. Die Hauptursache der unseligen, den Staat in seinen Grundfesten bedrohenden Entwicklung, wie sie sich auch im Vorjahr zeigte, liege zweifellos in der Revolution von 1918. Alles, was sich inzwischen an falscher Einstellung zum Staat in Görungen, Putzversuchen usw. auswirkte, finde darin seine Erklärung, wenn auch nicht seine Entschuldigung. Das oberste Ziel der Regierungen von heute müsse es sein, jede Revolutionsgefährdung zu überwinden durch Erziehung zum Staat und für den Staat. Eine bewaffnete Macht außerhalb und neben der Staatsgewalt dürfe es in einem geordneten Staat nicht geben. Die Unzufriedenheit mit der heutigen Staatsform mache es der Staatsregierung zur gebieterischen Pflicht, auf vernünftige Ausgestaltung und Reform der Verfassung Bedacht zu nehmen, die sich aber nur in gesetzlichen Formen vollziehen dürfe.

Ueber das Verhältnis Bayerns zum Reich führte der Ministerpräsident aus, Bayerns Pflicht sei es, nicht nur an sich selbst zu denken, sondern auch für das Reich mitzuföhren und mitzuopfern. Freudig bekenne er sich zum Reich, zu seiner Einheit und Geschlossenheit und zu dem Programm der Reichspolitik, das die Weltgeltung des Reichs wieder neu begründe, zielbewußt aufbaue und dauernd sichere. Für den inneren Aufbau des Reichs sehe er die Voraussetzung seiner Gesundung nicht in hablonenhafter Vereinbeilichung, kraftvolle, in ihren eigenen Verhältnissen möglichst freie Einzelstaaten seien eine bessere Stütze für die Reichsgröße und Reichseinheit als zwangsmäßige Vereinbeilichung durch die Weimarer Verfassung. In legend einer Form müsse wieder eine größere Verfeilichung der bayerischen Eisenbahn und Post erreicht werden, und vor allem die bayerische Finanzhoheit, soweit sie sich irgendwie mit den Bedürfnissen des Reichs verträge, wieder zurückgewonnen werden. An der Gleichberechtigung der christlichen Konfessionen im Staat dürfe nicht gerüttelt werden, und jeder Störung des konfessionellen Friedens werde die Regierung unmaßschlich entgegenzutreten. Auch die Presse bitte er dringend, sich jeder Art von Hehe rücksichtslos zu verschließen. Dem moskowitzischen Kommunismus solle ein menschenwürdiger, gottgewollter Kommunismus der Arbeit und Pflicht gegenübergestellt werden.

Neue Nachrichten

Die Finanzlage des Reichs

Berlin, 2. Juli. In einer Unterredung, die Reichsfinanzminister Dr. Luther dem Vertreter des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ gewährte, wies er u. a. darauf hin, daß das Reich bei einem Jahresumsatz von acht Milliarden Mark nur einen Betriebsfonds von 60 Millionen habe. Der Haushalt für 1924 sehe einen Fehlbetrag von 470 Millionen vor. Nur durch größte Sparlichkeit sei es möglich gewesen, bisher die Lasten zu tragen, die Deutschland durch die Belagerung von Rhein und Ruhr, sowie durch die Vorenthaltung der dortigen Zolleinnahmen, Steuern usw. entfielen. Der Dawesbericht lege aufs deutlichste klar, daß die deutsche Wirtschaft diese Lasten nicht aufzubringen vermöge. Die Lage der deutschen Wirtschaft beginne jetzt wirklich verzweifelt zu werden. Man müsse angesichts der zahllosen Anträge auf Stundung oder Erlaß der Steuern mit größter Sorge in die Zukunft blicken. Am 1. Oktober 1924 werde das Reich einen Fehlbetrag von 140 Millionen Mark haben, zu dessen Deckung weder neue Steuern noch eine langfristige Anleihe möglich seien. In diesen Betrag nicht eingerechnet sei die jetzt notwendig gewordene Reichsbeihilfe für die Entschädigungsleistungen der Ruhrkohlenindustrie im Juli. Die Reichsregierung habe beschlossene, die Beihilfe zu leisten, um der Welt zu zeigen, daß Deutschland die äußersten Anstrengungen zu machen bereit ist, um das Sachverständigen-Gutachten nicht zu gefährden.

Kündigung des Industrie-Abkommens

Berlin, 2. Juli. Da die Reichsfinanzverwaltung auf 1. Oktober mit einem Fehlbetrag von 140 Millionen Goldmark zu rechnen haben wird, wird sie nicht in der Lage sein, die Leistungen der Ruhrindustriellen an die französisch-belgische Ingenieurkommission zu bezahlen. Wie verlautet, soll deshalb von deutscher Seite das Abkommen schon am 20. Juli mit Wirkung auf 1. August gekündigt werden.

Noch keine Einladung nach London

Berlin, 2. Juli. Nach der „B. Z.“ ist an die Reichsregierung noch keine Einladung zur Londoner Konferenz ergangen, es sei aber anzunehmen, daß Vertreter Deutschlands in Einzelfragen zugezogen werden und daß im Verlauf der Verhandlungen diese Beteiligungen sich auf das ganze Verhandlungsgebiet ausdehnen. — Die Deutschen sind also immer noch nicht gleichberechtigt.

Die Große Koalition in Preußen

Berlin, 2. Juli. Wie die Nationalstb. Korresp. mitteilt, liegen eine Reihe von Umständen vor, die das Verbleiben der Deutschen Volkspartei in der bisherigen preußischen Regierung in Frage stellen. Die Fraktion habe die Sachlage wiederholt eingehend besprochen, Beschlüsse seien jedoch nicht gefaßt worden. Die Fraktion werde sich alles weitere vorbehalten.

Rege Veranlassung soll eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem preußischen Finanzminister, der der Deutschen Volkspartei angehört, und dem Zentrum gewesen sein. Das Zentrum weigert sich, die durch die Beamtengehaltserhöhung erwachsenden Mehrausgaben durch eine Erhöhung der Mietzinssteuer zu decken. Die Koalition in Preußen ist aber feinerzeit auf der Grundlage geschaffen worden, daß keine Ausgaben ohne Steuerdeckung gemacht werden. Die Deutsche Volkspartei soll entschlossen sein, wenn das Zentrum auf der Weigerung beharren sollte, aus der Koalition auszutreten.

Herabsetzung der Abgeordnetenbezüge

Berlin, 2. Juli. Die kommunistischen Fraktionen des Reichstags und des preußischen Landtags werden beantragen, die Bezüge der Abgeordneten herabzusetzen und die Freiheiten einzuschränken.

Französische Einnistung im Ruhrgebiet

Berlin, 2. Juli. Nachdem die Franzosen seit 1920 eine ganze Reihe von Landgütern im abbesetzten Gebiet zur Einrichtung von landwirtschaftlichen Schulen beschlagnahmt haben, sind sie dazu übergegangen, auch Landgüter im Einbruchgebiet wegzunehmen. In Etoum bei Düsseldorf haben sie ein Gehöft nebst Wirtschaftsgebäuden und 30 Hektar Land als Unterrichtsgebiet gefordert. Weiterhin haben sie das Gutshaus Etoum bei Reitwig mit 30 Hektar Land zur Einrichtung einer landwirtschaftlichen Schule beschlagnahmt. Der Bäcker hat das Gut in kürzester Zeit räumen müssen. Die rechtswidrige Beschlagnahme von Landgütern im Einbruchgebiet beweist, daß die französische Belagerung sich noch nicht darauf einstellt, das Ruhrgebiet zu verlassen.

Bürgerkoalition in Danzig

Danzig, 2. Juli. Die bürgerlichen Parteien in der Freien Stadt Danzig sind in Verhandlungen zur Bildung einer bürgerlichen Regierungsmehrheit eingetreten.

Vorbereitungen für die Londoner Konferenz

Paris, 2. Juli. Im Ministerium des Aeußeren fand



ge... die Bezeichnung... in der die Richtlinien für die Vertreter Frankreichs auf der Londoner Konferenz besprochen wurden.

Der „Welt Parisien“ schreibt, während die Verbündeten bestrebt seien, das Sachverständigen-Gutachten so rasch als möglich durchzuführen, verzögere die deutsche Reichsregierung die nötigen Reichstagsvorlagen und in der Militärüberwachung suchte... in England hat man scheint noch allerhand Bedenken gegen eine allzu innige Berührung mit Frankreich.

Der Herr... noch nicht spruchreif

London, 2. Juli. Nach nur halbständiger Besprechung gab, wie verlautet, der Ausschuss für die Reichsverteidigung seine Ansicht dahin ab, daß der Plan, einen Meerestunnel von England nach Frankreich zu bauen, noch nicht spruchreif sei. — In England hat man scheint noch allerhand Bedenken gegen eine allzu innige Berührung mit Frankreich.

Die Unterdrückung der deutschen Schulen in Polen

Warschau, 2. Juli. Im polnischen Abgeordnetenhaus erklärte der deutsche Abgeordnete Zerbe, vor dem Krieg haben in Kongresspolen 632 allgemeine Schulen mit deutscher Lehrsprache bestanden, jetzt gebe es nur noch 200, und auch diese seien keine eigentlichen deutschen Schulen mehr. Die Errichtung von Sammelschulen in Oberschlesien werde den Deutschen verboten und der Ankauf von Grund und Boden für solche Schulen sei unmöglich gemacht. Der Genfer Vertrag über die Minderheitsschulen werde von den polnischen Behörden mißachtet.

Schwierige Wahl

Newyork, 2. Juli. Der Parteitag der Demokraten hat sich über den Präsidentschaftskandidaten noch nicht einigen können. In der 24. Abstimmung erhielt Mac Ador (Schwiegerjohn Wilsons) 437 Stimmen, Smith (Katholik) 307 und Dawes 129. Zur Aufstellung der Kandidatur sind nach der Satzungen der Partei zwei Drittel der Stimmen erforderlich.

Die Anhänger La Follettes, zu denen die Farmer und viele Deutschamerikaner gehören, erklären, daß weder das republikanische noch das demokratische Wahlprogramm die wirtschaftlichen Fragen zureichend behandle. Es werde daher am Nationalkongress (4. Juli) die dritte Partei gegründet. La Follette wird insbesondere gegen die verderblichen Sitten, wie sie in dem letzten Deffandol wieder zutage traten, zu Felde ziehen, während der Demokrat Smith für Aufhebung des Alkoholverbots eintritt.

Das Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten in Kraft

Washington, 2. Juli. Das neue Einwanderungsgesetz ist um Mitternacht zum 1. Juli in Kraft getreten. Die größte Einwanderungszahl steht Deutschland zu mit 51 227, dann folgen Großbritannien und Nordirland (Ulster) mit 34 000, die irische Freistaat mit 28 587, Polen 5982, Italien 3845, Tschechoslowakei 3073, Oesterreich 785, Südslawien 671, Ungarn 473. Die Einwanderungsfreiheit wird berechnet nach der Zahl der fremdborenen Einwohner in den Vereinigten Staaten nach der Volkszählung von 1890, indem 2 Prozent der betreffenden damaligen Bevölkerungszahlen für die Einwanderung freigegeben werden.

Württemberg

Stuttgart, 2. Juli. Vom Landestheater. In einer Pressekonferenz berichtete Ministerialrat Frey über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landestheaters am Ende der laufenden Spielzeit. Das Theater befindet sich in einer schwierigen Situation. Die Konkurrenz, die ihm Kino und andere unkünstlerische Veranstaltungen machen, wird immer größer. Dazu kommt die allgemeine Wirtschaftskrise, die sich in einem gewaltigen Rückgang der Einnahmen auswirkt. Aber auch Einflüsse von innen bedrohen das Gefüge, nämlich der Mangel an geeignetem Nachwuchs infolge des Krieges, die Lohn- und Gehaltsbewegungen, die völlige Verwirrung am Oagenmarkt und mangelnde Selbstdisziplin und Vertragstreue, die wie ein Spaltpilz wirken. Wenn das Theater, das Erbe des letzten Königs, um das wir beneidet werden, nicht bestände, es würde nicht mehr gebaut werden. In den ersten Monaten der Marktstabilisierung konnte das Landestheater noch kleine Ueberschüsse erzielen, aber jetzt steht das Theater mitten in der Krise. Der Staffgarter Kunstsommer hat nur Verpflichtungen und Ausgaben, aber keine Mehreinnahmen gebracht. Die persönlichen Ausgaben sind gewaltig gestiegen und lassen sich nicht weiter

Der viel anfängt zu gleicher Zeit, Macht alles halb und nichts geschieht. Reinid.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

56

(Nachdruck verboten.)

„Werden Sie morgen nochmals kommen?“ fragte sie mit zitternder Stimme. Er lächelte eine Bitte daraus. „Es liegt keine Veranlassung vor, Frau Gräfin. Sie haben nicht nötig, sich jetzt irgendwie zu ängstigen.“ „Aber wenn Sie kommen mich beruhigt?“ Ein schwaches Lächeln zuckte um ihren Mund. „Sie wissen doch, welche unbegrenzten Rechte ein Großmama zu Ihnen hatte, und ich auch! Ich wünsche so sehr, daß...“ „Sie sind jedenfalls ohne Zweifel davon überzeugt, Frau Gräfin, wie gerne ich Ihnen jeden Dienst erweise. Aber in diesem Fall: ich weiß nicht, ob dem Grafen nach allem, was zwischen unsrer Familien steht, mein Verkommen recht ist. Wenn es aber auch kein Wunsch ist, werde ich die Behandlung des Kindes gern übernehmen. Heute war es etwas anderes, da Ihr Hausarzt nicht zu haben war.“ Dr. Krause hatte richtig vermutet. Hans Busso war mit Eliaues Handlungsweise nicht einverstanden. Er war sehr erbot und machte ihr beständige Vorwürfe, daß sie dem eingebildeten „Misthafterlaffen“ nachgelassen sei. „Es war beinahe, als sei er froh, einen Grund zu haben, daß er an Eliaue eine Verhöhnung auslassen konnte. Und er redete sich immer mehr in einen Horn hinein.“ Mit tränenvollen Wänden sah sie ihn an. Das war nun ihr Bitterste! Das Herz kramte sich ihr zusammen vor Weh. Sie hatte nicht einmal gewußt, wo er gewesen war, wahrscheinlich wieder in Berlin. Ach, längst hatte sie sich das Fragen abgewöhnt. Er sagte ihr ja doch nie die Wahrheit. Wie weh das getan, als sie das gemerkt. Ihr war, als ob etwas schwer und drohend zwischen ihnen stand, und sie wußte doch nicht, was! Aber noch immer liebte sie ihn. Ein zärtliches Wort von ihm, eine Liebesfolge — und sie vergaß ihm alles. All sein Groß war doch nur Eifersucht auf Dr. Krause. „Busso, unser Hansel war gestern wirklich nicht wohl.“

jurischdrücken, ohne die künstlerischen Leistungen des Theaters zu gefährden. Das war die Lage, der sich die neue Regierung beim Landestheater gegenüber sah. Das Finanzministerium kann nur einen kleinen Zuschuß gewähren, der nach Ansicht der Theaterleitung nicht ausreicht, die ihrerseits Einparungen auf der Ausgabe Seite nicht verantworten zu können glaubt, wenn das Landestheater von seiner künstlerischen Höhe nicht zum Provinztheater heruntersinken soll. Unter diesen Umständen kann der Ausgleich nur durch Erhöhung der Einnahmen, aber nicht im Weg der Preiserhöhung bei den Eintrittskarten gesucht werden. Es ist Sache der Stuttgarter Bevölkerung, durch guten Besuch des Theaters dieses zu stützen. Die Theatergemeinde zählt über 1800 Mitglieder, sollte aber 3000 erreichen. Ministerialrat Lindner legte den Standpunkt des Finanzministeriums dar. Der Zuschuß mußte auf einen möglichst geringen Betrag heruntergeschraubt werden. In einer Zeit, wo der Staat jenötig ist, Beamte und zahlreiche Einrichtungen zum Schutze der ländlichen Bevölkerung abzubauen, ließe es sich nicht rechtfertigen, die dadurch erzielten Ersparnisse für das Theater aufzuwenden, das doch nur vorwiegend der Stuttgarter Bevölkerung zugute kommt. Eine weitere Erhöhung des Zuschusses ist bei der derzeitigen Finanzlage kaum möglich, und so ist es Sache der Stuttgarter Bevölkerung, dafür zu sorgen, daß die Regierung im nächsten Jahr nicht vor die Frage gestellt werden wird, ob das Theater auf seiner jetzigen künstlerischen Höhe erhalten werden kann.

Stuttgart, 1. Juli. Von der Technischen Hochschule. Der Vertreter der Physikalischen Chemie und Elektrochemie, Professor Dr. Grube, erhielt einen Ruf an die Technische Hochschule Hannover. Hoffentlich gelingt es, den erfolgreichen und beliebten Lehrer der Hochschule zu erhalten.

Vom Tage. Eine 25 Jahre alte Kontoristin sprang in Tannstatt in den Neckar, konnte jedoch gerettet werden.

Waiblingen a. F., 2. Juli. Stiftungsfest. Die Sanitätskolonne Waiblingen feierte am letzten Sonntag ihr 10jähriges Stiftungsfest. Eine gemeinsame Lebung der Sanitätskolonnen Waiblingen, Stuttgart und Berg auf dem Bahnhofsgelände des Waiblinger Bahnhofs eröffnete die Feier. Die Lebung wurde geleitet von Kolonnenarzt Dr. Weiswenger und Kolonnenführer Schmolz. Vom Landesverband des Roten Kreuzes waren erschienen Generalleutnant v. Ströbel und Generaloberarzt Dr. Schloßberger, die beide Kritik abließen, und sich über die Leistungen hochbefriedigt aussprachen. Daran anschließend Vorbeimarsch sämtlicher Kolonnen unter längstem Spiel und kameradschaftliche Geselligkeit.

Korweilshelm, 2. Juli. Leichenfund. Der am 1. Juni hier aufgefunden Tote wurde als der 52jährige Buchhalter Albert Eisele in Mannheim, gebürtig aus Schwabmünchen, festgestellt. Eisele hatte sich selbst den Tod gegeben.

Heilbronn, 1. Juli. Steuerstrafe. Gegen Heinrich Schneider, Besitzer des Redarhotels, ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Finanzamts vom 15. Februar 1923 wegen sechs Vergehen der Luxussteuerhinterziehung auf eine Geldstrafe von zusammen 1 595 000 M. erkannt worden.

Winterbach a. M., Schorndorf, 1. Juli. 100 Jahre Frau Pauline Heinle, geb. Martin, Witwe des Buchbinders Heinle, feierte den 100. Geburtstag. Sie ist am 28. Juni 1824 als Zwillingsskind in Eitelbdingen, bad. B.A. Stockach geboren und hat sich 1855 hieher verheiratet. Seit 1882 ist sie Witwe. Zu ihrem Feste wurden ihr viele Ehrungen zuteil, die sie, im Sessel sitzend, bei verhältnismäßig guter geistiger Gesundheit entgegennehmen konnte.

Kupferzell a. M., Dehringen, 2. Juli. An Vergiftung gestorben. Nach dem Genuß von Samen der Herbstzeitlosen, der im Juni reift, ist der 33jährige Knabe des Händlers Geiger nach dreitägigem Leiden trotz rascher ärztlicher Hilfe gestorben.

Elmangen, 2. Juli. Jubiläum. Am 5. und 6. Juli feiert der hiesige Sängerbund sein 100. Stiftungsfest.

Tübingen, 1. Juli. Prof. Dr. Herbert von Becher hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Bonn erhalten.

Talstagen a. M., Herrenberg, 2. Juli. Die abgestürzten Störche. Das Geflügel des auf dem Dachstuhl der Kirche befindlichen Storchennestes, durch die Länge der Zeit morsch geworden, brach in sich zusammen und stürzte samt allen Bewohnern zu Boden. Während die Storcheneierner sich durch die Klüfte zu retten vermochten, wurden sämtliche

Dr. Hansel war nicht zu finden, einen Arzt mußte ich haben, und Dr. Krause ist... „Ja, ja, ich weiß! Er ist die Vollkommenheit aller Männer! Beruhige mich mit den Tränen!“ Er lächelte laut und ungeniert. Er sah ihr blasse, trübsinnige Gesicht. Ob es ihn nicht etwas rührte? In einer flüchtigen Aufwallung klopfte er ihr die Wangen. „Na, Hansi, bist mir wohl böse, daß ich deinen Freund einmal nicht ersuchen kann?“ Sie hielt seine Hand fest. „Ach, Busso, das ist es nicht! Du weißt doch recht gut, daß du seinen Grund hast, auf Dr. Krause eifersüchtig zu sein.“ Schüchtern schmeigte sie sich an ihn. „Liebster!“ flüsterte sie. Er lächelte amüsiert vor sich hin. Beinahe hätte er laut aufgelacht. Ärger, die sie war. Er und eifersüchtig! Mit einem überlegenen, spöttischen Blick sah er sie an. „Na, wir sind uns also einig, haben uns wieder vertragen. Siehst ein, wie voreilig du gewesen bist. Also gute Nacht! Ich bin müde.“ Er ging in sein Schlafzimmer. Lange noch saß Eliaue auf der Terrasse, allein. Sie konnte sich noch nicht entschließen, zu Bett zu gehen. Der Abend war so wundervoll mild. Schwer und berauschend duftete der Flieder. In freundlichem Glanze schimmerten die Sterne. Den Kopf weit zurückgelehnt, sah sie in einem bequemen Rohrstuhl und blidte mit großen Augen zum Abendhimmel empor, der in blauer Dämmerung hinter den Kronen der Bäume stand. Eine unbeschreibliche Traurigkeit erfüllte sie, die Augen wurden ihr naß, und schwer rollte eine Träne nach der andern über ihre schmalen Wangen. Das Wetter war umgeschlagen. Ein kalter Nordwind wehte und trieb Regenschauer über Regenschauer aus den Wolken, daß die Blumen gar trübselig und schwer von Nässe die Köpfe hängen ließen. Und der kleine Junger Hans Busso hatte unter dem unfreundlichen Juniwetter zu leiden. Trotz der täglichen Besuche des Arztes, Dr. Hansdels, war er krank geworden. Er fieberte stark; dazu kamen die Beschwerden mit den Zähnen, so daß Eliaue voller Angst und Unruhe kaum dem Krankenbettchen fern blieb und der englischen Kinderfrau, die zur Wartung des Kindes nach Fontana der Amme engagiert war, den Platz streitig machte. Hans Busso wurde ungemüt-

lingen, vier an der Zahl, unter dem Nest begraben. Die Alten haben ein Vorbild für die von schweren Geschicken getroffenen Menschen, am folgenden Tag wieder mit dem Bau eines neuen Nestes begonnen.

Horb, 2. Juli. Festnahme. Der wegen verschiedener schwerer Diebstähle und Einbrüche seinerzeit festgenommene und unter dem Namen Roske bekannte Moriz Raier war nach einer Gerichtsverhandlung im vergangenen Jahr durchgebrannt. Raier hat sich die ganze Zeit über im besetzten Gebiet herumgetrieben und ist vor etwa 14 Tagen wieder in Nordhessen aufgetaucht. Jetzt ist es drei Landjägern gelungen, Raier in der Tiermehlfabrik zu verhaften.

Roltenburg, 2. Juli. Lebensrettung. Auf dem Heimweg vom Heuen wollte sich eine Frau bei den drei Linden im Neckar etwas abkühlen, sie fiel aber in den dort drei Meter tiefen Fluß und sank sofort unter. Der Chemann sprang ihr nach; auch er sank, des Schwimmens unfundig, unter, er faßte jedoch eine Hand der bereits bewußtlosen Frau und hielt sie über das Wasser. Zwei herbeieilende Männer ergriffen die Hand und brachten das Ehepaar ans Land.

Ulm, 2. Juli. Die Erhaltung des neuen Baus. Auf eine Anfrage des Abg. Hölcher (B.V.) vom 26. Juni wurde ihm heute mitgeteilt, daß der Finanzminister am 1. Juli beschlossen hat, wegen der derzeitigen schlechten Finanzlage, die einen sofortigen Ausbau unmöglich macht, zunächst ein Notdach zu errichten, um das noch vorhandene Mauerwerk zu schützen. Sobald die Verhältnisse es erlauben, soll der Bau vom Staat wiederhergestellt werden.

Ulm, 1. Juli. Der städtische Haushalt weist rund 11,6 Millionen Ausgaben auf, denen die gleiche Summe Einnahmen gegenübersteht. Der Ausgleich ist nach dem Voranschlag möglich durch eine Gemeinbeumlage von 12 Prozent auf das Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Heidenheim, 2. Juli. Lebenswunde. Auf dem Bahndamm bei den Gummiwerken ließ sich ein noch unbekannter junger Mann vom Eisenbahnzug überfahren.

Erolzheim, a. M., Biberach, 2. Juli. Hochwasser. Nach langen mühsamen Arbeiten unter Zuziehung einer Kolonne Kanalarbeiter vom Allertanal, ist es endlich gelungen, die beiden, seit mehr als acht Tagen unter Wasser stehenden Ortsteile, Langgasse und Waldhorngasse, wenigstens soweit frei zu machen, daß sie mit Fuhrwerken wieder befahren und die Feuerorte zu den in diesen Gassen gelegenen, zahlreichen und großen Oekonomiegebäuden gebracht werden kann.

Altbierlingen a. M., Ehingen, 2. Juli. Einen guten Appetit. Ein junger Burche von hier mußte bei einer Wette innerhalb einer Stunde eine Portion Schinkenwurst von 1 Meter Länge und ca. 5 Zentimeter Dicke, 2 Brote und 5 Maß Bier verzehren. Er gewann auch die Wette, wobei er schon acht Minuten vor der Zeit mit seiner Portion fertig war und außerdem kurz vorher noch gepöppelt und zu Nacht gegessen hatte.

Saugau, 2. Juli. Witzschlag. Abends schlug der Blitz in das zusammengebaute Wohn- und Oekonomiegebäude des ledigen Landwirts Joseph Eisele in Oerreggatsweiler, das binnen kurzer Zeit in Flammen stand und bis auf die Grundmauern niederbrannte. Das lebende und ein großer Teil des toten Inventars konnte gerettet werden. — In Brannenweiler schlug um die gleiche Zeit ein kalter Blitzstrahl in das Haus des Albert Eisele, wobei der Kamin und eine Giebelwand beschädigt wurden. Mit dem Gewitter war ein derartig heftiger Wirbelsturm verbunden, daß schwerbeladene Heuwagen auf ebener Straße umgeworfen wurden.

Ettshofen a. M., Ravensburg, 2. Juli. Unfall. Als am Montag nach Feierabend die Arbeiter vom Klosterneubau Kellenried wie alltätiglich auf einem Lastauto heimgeführt wurden, brach in voller Fahrt beim Orkseeingang die Brücke des Wagens. Von den 40 Insassen erlitten 20 Arbeiter Verletzungen, davon 5 schwere. Zwei mitfahrende Klosterbrüder aus Weingarten kamen mit dem Schrecken davon, doch wurden ihre Kleider zerrissen.

Friedrichshafen, 2. Juli. Billige Fische. Unsere Fischer hatten in der letzten Zeit ergebliche Waulfischensänge zu verzeichnen, die es sogar ermöglichten, daß die Preise wesentlich zurückgesetzt werden konnten.

Gammertingen, 2. Juli. Wanderratten. Von großem Schaden werden hier zurzeit viele Landwirte betroffen, indem Junggeflügel aller Art (Gänse, Hühner und Enten) einfach verschwindet oder tot, erwürgt und angefreßen in den Geflügelställen liegt. So kam es vor, daß einer Bauersfrau in einer Nacht 12 junge Gänse, einer anderen acht junge

sich in der „Kinderstubenatmosphäre“, die ihm überall, aus allen Winkeln des Schlosses entgegenwehte, wie er sagte, und ihm willkommenen Vorwand bot, wieder fortzugehen. Sie klammerte sich an ihn. Busso bleibe doch hier! Siehst du nicht, wie krank Hansel ist? Ich verberge vor Angst.“ „Du machst dich und mich noch ganz nervös mit dieser übertriebenen Sorge“, entgegnete er unmutig, „der Arzt ist beruhigt. Ich habe unser Kind auch lieb.“ „Und dennoch möchte ich noch einen Spezialarzt zu Rate ziehen. Dr. Hansel ist doch kein Kinderarzt.“ „Ach, hast wohl Sehnsucht nach dem famosen Dr. Krause?“ höhnte er, „und ich sage dir, ich wünsche nicht, daß der Arzt wieder über meine Schwelle kommt! Ich mache mich nicht gern lächerlich. Nicht aus Eifersucht! Wilde dir das ja nur nicht ein. Aus Prinzip wünsche ich es nicht! So — fertig!“ sagte er brutal. Sein Atem wehte sie an. Er roch stark nach Cognac. Beinahe entsetzt sah sie ihm in das fahle, gedunene Gesicht. Seine Augen hatten einen wässrigen Glanz. Er hatte wohl gar zu viel getrunken! Es war ihr schon manchmal aufgefallen, so wie heute aber noch nicht. Nach einer halben Stunde ungefähr hörte sie das Auto vorfahren. Sie trat schnell ans Fenster. Hans Busso flog gerade in den eleganten, dunkelblauen, geschlossenen Wagen, ohne einen Blick nach ihrem Fenster zu werfen. Sie fand in dieser Nacht keinen Schlaf, sie wartete auf seine Rückkehr. Mit tödlicher Langsamkeit schlichen die Stunden. Endlich, als die Morgenämmerung schon in Tageshelle übergehen wollte und die Vögel ihr Morgenlied zwitscherten hörte sie den Wagen zurückkommen. Sie sprang aus dem Bett und eilte ans Fenster. Da schreckte sie zusammen; sie sah, daß Busso beinahe aus dem Wagen fiel. War etwas passiert mit ihm? Aber nein, sie stöhnte leise auf und legte die Hand aufs Herz bei dem Anblick, der sich ihr bot; der Chauffeur eilte dem Diener, der seinen Herrn stützte, zu Hilfe. Hans Busso taumelte, ein blaues Lächeln auf dem übernatürlichen Gesicht, ins Haus. Und sie sah ganz deutlich das spöttische Grinsen der Bediensteten. Das schien nicht das erstemal zu sein, daß sie dem Grafen in dieser Weise helfen mußten. (Fortsetzung folgt.)



Beruf

Verhoffung, die nie erlosch,
Die langsam schaff, doch nie zerflört,
Die zu dem Bau der Ewigkeiten
Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht,
Doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre freicht.

Schiller.

Handelsnachrichten

Dollarmarkt. Berlin, 2. Juli 4,2105 Bill. Mk. London 1 Pfund Sterl. 18,125. Amsterdam 1 Gulden 1,575, Zürich 1 Frank 0,743 Bill. Mk.

Dollar-Schiffahrt: 77,75.

Kriegsanleihe 275 (290).

Der französische Franken notierte 84 zu 1 Pfd. Sterl. und 19,82 zu 1 Dollar.

Handelsaussicht. Der Herausgeber der englischen wirtschaftlichen Wochenschrift „Statist“, Palsb, behauptete in einer Rede in Glasgow, es liege ein Handelsaufschwung in Sicht, wie ihn die Welt noch nicht erlebt habe. Die englischen Schiffsbesitzer, die wegen des darniederliegenden Verkehrs eines Teils ihrer Schiffe sich entäußern wollen, sollten dies nicht tun, sondern die drachliegenden Schiffe aufliegen und neue hinzukaufen. — Worauf Palsb seine Erwartung gründet, verrät der Drachbericht nicht. Palsb's Ansicht pflegt man aber in England als gewichtig zu betrachten.

Die Kossacker Reedereien beschlossen einstimmig, die Betriebe aufzulösen oder wegzuverlegen, wenn die Landesgewerbesteuer nicht auf ein Maß wie in Preußen oder Hamburg ermäßigt werde.

Durch die gegenwärtige hohe Steuer werde das Schiffahrtsgewerbe erdroffelt.

Herabsetzung der Kohlenpreise. Die Ruhrkohlen-A. G. in Essen hat die Kohlenpreise durchschnittlich um 20 Prozent herabgesetzt. Von Betriebsstillegungen wurde vorläufig abgesehen; es soll abgemortet werden, ob die Preisenkung eine entsprechende Absatzvermehrung bringt.

Stuttgarter Börse, 2. Juli. Die Börse schloß heute zögernd ein; im Verlauf zeigte sich einige Nachfrage, wodurch sich das Geschäft etwas beleben konnte. Die Kurse sind aber nicht wesentlich verändert. Auf dem Anleihemarkt liegt die Nachfrage nach, man verkehrte in etwas abgeschwächter Haltung. 5prozentige Reichsanleihe 290 gegen 370, 4prozentige alte Württemberger 310 gegen 390 Milliarden Prozent. Bankaktien: Notenbank 61, Vereinsbank 1,9, Hypothekbank 1. Bauereiwerte: Reffenmeyer-Tivoli 10, Ehlinger 5, Sobenzollern 6,5, Wille 5,7, Ravensburg und Pfauen unverändert. Metallaktien: Feinmechanik 10,1, Jungbans 5,4, Hohner 10,5, Koch 5,75, Württ. Metallwaren 32, Hanja-Metall 1,2, Metall- und Lackwaren 3,5 G. Maschinen- und Autowerte: Ehlingen 4, Besser 3,1, Weingarten 0,75, Daimler 2,2, Recharzulmer 4,3, Magirus 1,5, Spinnereiwerte: Unterhausen 22, Pfersee 18, Koffern 28,5, Filzfabrik Giengen 17,5 (Genußscheine 12 Bill.), Wolldecken-Wildorfstadt 16,5, Ehlingen 29, Kattun 70, Leinwandindustrie 20, Siedelische Ruchen 10, Kammgarnspinnerei Bietigheim 35. Verlagsaktien: Union Deutsche Verlag 8,75 G., Deutsche Verlag 8,75 G., Deutsche Verlag 28,5, Besser 1,8. Nahrungsmittelwerte: logen ruhig und ohne Anregung. Uebrig Wert: Badsche Anilin 12,75, Bamberger Mälzerei 3,7, Bremen-Besigheimer Del 14,3, Mannheim Del 17,5, Zementwerk Heidelberg 9, Germania 10, Knopfabrik Schorndorf 2,8, Köln-Rottweil 5,25, Salzwerk Heilbronn 34, Stuttg. Bäckermühle 2, Stuttg. Glas 75, Stuttg. Straßenbahn 0,75, Südbah 9, Schwäbische Möbel 0,5, Wachswaren Dillingen 0,39, Schildknecht 8,5, Schleppschiffahrt 2 G., Zigarettenwerke Ludwigsburg 5, Württ. Transport 12 Bill. Württ. Vereinsbank.

Markte

Ludwigsburg, 2. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr 3 Käufer- und 116 Milchschweine. Verkauft wurden 60 Milchschweine, das Stück zu 12 — 27 Mk. Der Verkauf ging langsam.

Fruchtpreise. Geislingen. Weizen 0. K. — Ravensburg. Weizen 8,50—9, Dinkel 6,75, Roggen 7, Gerste 7,30, Haber 6,50—7,50 Mk. d. Ztr.

Devisenkurse in Billionen

Berlin	100 Gold.	1. Juli		2. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gul.	157,79	158,29	157,70	158,50
Belgien	100 Fr.	19,35	19,25	18,95	19,65
Norwegen	100 Kr.	55,93	56,24	56,06	56,34
Dänemark	100 Kr.	65,98	66,32	66,83	67,17
Schweden	100 Kr.	111,2	111,58	111,12	111,68
Italien	100 Lira	18,075	18,175	18,03	18,03
London	1 Pfd. Sterl.	18,005	18,185	18,125	18,215
Newyork	1 Dollar	18,13	18,22	18,13	18,22
Paris	100 Fr.	21,85	21,95	21,59	21,69
Schwetz	100 Fr.	74,41	74,49	74,41	74,49
Spanien	100 Peseta	56,05	56,34	55,30	55,64
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,21	5,03	5,01	5,03
Prag	100 Kr.	12,29	12,35	12,29	12,35
Ungarn	100 000 Kr.	5,09	5,11	5,09	5,11
Argentinien	1 Peso	1,345	1,365	1,345	1,365
Lohio	1 Yen	1,755	1,765	1,755	1,765
Danzig	100 D. Gold.	72,38	72,74	72,50	72,80

Das Wetter

Bei neu ankommendem Hochdruck ist für Freitag und Samstag heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelt Gewitterbrunnen geneigtes Wetter zu erwarten.

Zur gefl. Kenntnisaahme,
daß ich den Verkauf des beliebten

dünnflüssigen Kunsthonig

Marke „Schwarzwaldbaus“,

(hergestellt aus garant. reinem Honig, Zucker u. Syrup) wieder aufgenommen habe.

Friedens-Sommer-Umjaß ca. 50 Zentner.

Eimer mit 25 Pfd. brutto für Netto, frei Haus Mk. 19.—, 1 Pfd. 76 Pfennig.

Robert Treiber.

Juwelier Julius Krauß
Villa Krauß, König-Karlstr. 176 B

Kein Kaufzwang! Freie Besichtigung!
Lager in Neuheiten der Pforzheimer und Manauer Bijouterie-Fabriken.
Erstklassige Juwelen!
Auf Wunsch Auswahlendung ins Hotel od. Pension

Linden-Künstlerspiele

Hotel Alte Linde beim Bahnhof
Kapellmeister: v. Achenbach Atn Flügel: Ernst Morgan

Beginn pünktlich 9 Uhr

Gastspiel
Kammersänger
Hans Bechstein

und die übrigen Attraktionen!

Artistische Leitung: Curt Janson

Original-Jazzband

Tanz



Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Fachmann
W. Runge,
Pforzheim
Schirmmachermeister,
nur Kronenstr. 3 nur
Reparaturen sofort.

Nur heute
schwarze Kirschen
per Pfund 20 Pfennig,
bei
Fr. Hempel.

Obacht Hausfrauen!
Alle Möbel werden wie neu durch Wbbelpuß
„Wunderschön“
in den Drogerien.
Holländer
Edammerkäse,
vollfett, Pfd. Mk. 1,20,
Romano Chierogato.

Reife
Pflaumen
und **Birnen**
Pfund 40 Pfg.

ebenfalls
Aprikosen,
Pflirsich,
Stachelbeer,
Johannisbeer,
Kirschen
zum billigsten Tagespreis.
Karol. Bender & Söhne.

Diamant
keine Versandhausware
Fahrräder
prima Qualitätsmarke sehr preiswert
70 be-
achtigen
bei

Niederlage in Wildbad: Karl Cubach Jr.

Modenhaus A. u. M. Altvater

König-Karlstr. 68 Wildbad Telefon-Nr. 10

Wir empfehlen unsere neuesten Sommermodelle, sehr elegante Abend-,
Straßen- u. Teekleider, Kostüme, Mäntel, Blusen, Westen, Hüte, Schirme.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Gebrauche

Ata

- und im Haus
sieht'stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)



Pfannkuch & Co
Zur
Einmachzeit:
Zucker
Kristallzucker
bis 5 Pfund
38 Pfg.
Ztr. **37** Mk.
Sack **72** Mk.
Esdragon-Essig
Flasche **40** Pfg.
Wein-Essig
Liter **46** Pfg.
Essigessenz
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen
Pfannkuch & Co
Eingetoffen:
Ein Waggon
Holländer
Schnlangen-
Gurken
große, Stück
35-40 Pfg.
extra große, Stück
55-60 Pfg.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten
Verkaufsstellen